

# „Nur noch wenige Stellschrauben, an denen wir drehen können“

Referenten der Rhein-Neckar-Verkehr äußern sich bei Liberaler Runde zur Ampelschaltung an der B3 – Vom Straßenbauamt „abhängig“

**Hirschberg.** (kaz) Gehen die Hirschberger demnächst auf die Barrikaden, weil der zweispurige Ausbau der OEG den Individualverkehr negativ beeinflusst? So ein Szenario hält Bürgermeister Manuel Just für denkbar, falls sich nach dem Termin mit dem Straßenbauamt in der nächsten Woche keine Verbesserung der Situation abzeichnet. „Die Menschen hier sind noch nicht zufrieden“ sagte er bei der Liberalen Runde im Feuerwehrhaus. Der FDP-Ortsverein hatte mit Andreas Kerber als kaufmännischem Geschäftsführer der RNV und Stephan Heidenreich, Projektleiter OEG-Infrastruktur/Ausbau, zwei kompetente Referenten eingeladen.

Beide haben ihrer Schilderung nach nur noch wenige Stellschrauben, an denen sie drehen können, sind betreffs Ampelschaltungen also vom Baulastträger beziehungsweise vom Straßenbauamt abhängig. Dieses favorisiere die „grüne Welle“ auf der B3, die in Großsachsen wie in Leutershausen zulasten des Querverkehrs geht. Die mitunter minutenlangen Wartezeiten am OEG-Bahnhof Leutershausen für Autofahrer, die von östlich oder westlich der B3 auf die Durchgangsstraße wechseln wollen, sind inzwischen zwar deutlich reduziert. Dies, weil die Schleifen, die das Senken der Schranken auslösen, verlegt wurden.

Und doch würden sich Bürgermeister und Gemeinderat ganz gern nochmals mit dem Planer unterhalten, der ihnen im Jahr 2007 im Vorfeld des Gleisausbaus versprach, dadurch werde der Verkehrsfluss

in der Verbandsgemeinde verbessert. Dem ist gut ein Vierteljahr nach Öffnung der ausgebauten Strecke nicht so. „Die OEG hat ihren Mehrwert, Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger haben ihn nicht“, so Manuel Just. Bekanntlich soll das Doppelgleis künftig auch den Zehn-Minuten-Takt der OEG in den Hauptverkehrszeiten ermöglichen.

Auf der übrigen Strecke hat er sich laut Kerber bereits bewährt und das Fahrgastaufkommen um bis zu 25 Prozent steigen lassen. Seinen Worten nach ist die RNV ein leistungsfähiges Unternehmen, das auf einem Streckennetz von 668 Kilometern täglich an die 500 000 Menschen transportiert. Der Gleisausbau auf einer Strecke von 17 Kilometern koste

rund 60 Millionen Euro, 42 Millionen würden von Bund und Land übernommen, ergänzte er. Allerdings sieht er ab 2019 ein „Riesenproblem“ auf die Region zukommen, weil sich bis dann das Gemeindefinanzierungsgesetz ändere und der Bund nicht mehr in Infrastrukturmaßnahmen investiere. Wie danach der weitere OEG-Streckenausbau oder Sanierungen finanziert werden sollten, wisse noch niemand, so Kerber.

In der Diskussion war auch die Situation in Weinheim ein Thema, wo es mit dem „Querverkehr“ über die OEG-Trasse auch noch nicht so recht klappt. Außerdem ging es um die Anbindung ins Neuenheimer Feld und die Einrichtungen der Universität Heidelberg. Gut

möglich, dass die Straßenbahnlinie 24 bald bis Schriesheim und zurückfährt. Die Details müssen laut Kerber und Heidenreich aber erst mit der Stadt und den Gemeinden erörtert werden.

## *Straßenbahn 24 bis Schriesheim?*

Die gute Nachricht: Bisher blieb der zweigleisige OEG-Ausbau im Kosten- und Zeitplan. Es gab auch bereits „Nejustierungen“ bezüglich der Software, die Schranken und Lichtsignale steuert. Dass Bahnübergänge vor Einfahrt der OEG „geräumt“ werden müssen (wie es im Fachjargon heißt), erfuhr das Publikum ebenfalls. Auch dass dies nicht nur gefühlt mitunter ein längerer Vorgang sei, weil die Sicherung des Bahnübergangs mit der Ampelschaltung an den Straßenkreuzungen kombiniert werden müsse. Es gebe aber Überlegungen, die „grüne Welle“ auf der B3 in den Abendstunden aufzuheben.

Thema Taktverdichtung: Sie dürfte nach Einschätzung der Experten auch dazu führen, dass in den Zügen künftig bis zu 80 Prozent mehr Sitzplätze zur Verfügung stehen. Derweil erscheinen die Züge an den Haltestellen Großsachsen und Leutershausen schon jetzt oft relativ leer. Richtung Heidelberg oder Mannheim steigen aber erfahrungsgemäß immer mehr Leute zu. In ruhigeren Zeiten würden auch wieder Wagen abgehängt. Aber eben nicht in Hirschberg, wie es hieß.



Der kaufmännische Geschäftsführer der RNV, Andreas Kerber (li.), und Stephan Heidenreich (am Projektor), Projektleiter OEG-Infrastruktur/Ausbau, sprachen am Mittwochabend im Feuerwehrhaus Großsachsen unter anderem über den zweigleisigen Ausbau. Foto: Dorn